

de Barnasse, die sozialistischen Führer bezichtigten sich an den Gräfen der Arbeiter, um sich seine Pfunde zu verschaffen und sie suchten zu unangelegener Kontrolle zu entziehen. Der Sozialistenführer Vandervelde verlangte eine Erklärung, wen der Deputierte damit meine, worauf der liberale Deputierte antwortete, er gebe Vandervelde keine Antwort, sondern er in öffentlicher Kammer die belgischen Missionare beleidigt habe. Vandervelde nannte darauf Debus de Barnasse einen Feind und wollte sich auf ihn stützen. Der Ministerpräsident hinderte ihn daran, worauf die Rechte eine Barriere bildete, um Vandervelde zu hindern, an den Deputierten heranzukommen. Inzwischen wurde der liberale Deputierte Debus de Barnasse von den Sozialisten durch die Worte: Venge! Feind! Grüner Junge! beleidigt. Der Präsident unterbrach die Sitzung, die nach einer Stunde wieder eröffnet wurde. Daraus beantragte der Präsident die Verhängung der Zensur über den Deputierten Vandervelde. Trotz des Widerspruchs der Liberalen und der Sozialisten wurde die Zensur mit 54 gegen 49 Stimmen über Vandervelde verhängt!

Die revolutionäre Bewegung in Paraguay. Nachrichten aus Asuncion besagen, daß die Revolutionäre sich mit Hilfe der Polizei des Präsidenten Rojas aus Paraguay bemächtigt und ihn zur Abdankung gezwungen haben. Die Truppen der Garnison verhielten sich neutral. Die Stadt ist ruhig. Die revolutionäre Junta beabsichtigt, den Konvent einzuberufen, um einen neuen Präsidenten zu wählen. Die Revolution geht von der radikalen Partei aus; ihr Haupt ist der frühere Präsident Gondra. Die Revolutionäre haben in Asuncion vier Schiffe angedockt, die ohne einen uruguayischen oder argentinischen Kapitän anlaufen, nach Paraguay gefahren sind. Die Regierung ist in Buenos Aires nicht, wer das Geld zur Ausrüstung der Schiffe gegeben hat; man vermutet, daß Spekulanten, die sich von den paraguayischen Handelsverhandlungen geben lassen, das Geld vorstreckten, da aus den Reihen der durchweg unermittelten Kapitalisten selbst es unmöglich kommen kann. Nachdem Präsident Rojas seine Feinde in die Hände gefallen ist, dürfte die revolutionäre Bewegung mit der Wahl von Gondra zum Präsidenten an seiner Seite vorwärts zum Ende erreicht haben.

Die preussische Steuerreform.

Der Steuerreformvorlage im Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift des Finanzministers über die Vorschläge einer Vermögenszuwachs- und Ueberflussesteuer beigefügt. Danach sind diese Vorschläge eingehend erörtern, aber nicht als gangbar erachtet worden. Auch nicht der Vorschlag des konservativen Abg. v. Demitz, von dem jährlichen Vermögenszuwachs, sobald er 3000 M übersteigt, eine Steuer zu erheben, die je nach der Höhe des Zuwachses von 1 bis auf 6 v. H. in der Weise steigen soll, daß etwa der Zuwachs von 3000 bis 10000 M mit 1 v. H., von 10000 bis 20000 M mit 2 v. H. und von mehr als 20000 M mit 6 v. H. zu belegen ist. Eine Berliner offizielle Korrespondenz berichtet aus der Denkschrift, die bisher noch nicht vorliegt: Man ist sich einig darüber, daß jede direkte Staatssteuer nach Abschaffung der Ver-

stärkungsfähigkeit aufgelegt werden muß. Da nun der Aufwand der einzelnen, und zwar gerade derjenigen, die ein hohes Einkommen beziehen, außerordentlich verschieden ist, so folgt, daß für die steuerliche Leistungsfähigkeit nicht maßgebend sein kann die Summe derjenigen Güter, welche der einzelne nach Bezahlung seines Lebensunterhaltes übrig behält, sondern die Summe derjenigen Güter, die ihm zum Verbrauch zur Verfügung stehen, also sein Einkommen. Der Staat hat ein sehr dringendes Interesse daran, bei seinen Staatsangehörigen den Sparsinn und damit die Bildung neuen Vermögens nach Möglichkeit zu wecken und zu fördern. Mit diesem Gedanken steht der Bewußte Vorschlag in schroffem Widerspruch. Er wirkt als Strafe für die Sparsinn und, was noch schlimmer ist, als Prämie auf die Verschwendung. In seiner Wirkung kommt der v. Demitzsche Vorschlag auf eine hart progreßive Einkommensteuer heraus. Der Abgeordnete, Gen.-Anz. gliedert die Ausführungen folgendermaßen: Wenn die Bestimmung zur Abhebung einer Vermögenszuwachssteuer auch vom preussischen Finanzminister Dr. Lenzke ausgesagt, was anzunehmen ist, so steht ihm diese ähnlich. Sie charakterisiert den Speichersinn des ehemaligen Magdeburger Oberbürgermeisters. Denn danach würde jeder, der im Jahre eilfzigtausend Mark mehr erbringen könnte, diesen Ueberflus gleich wieder „verschwinden“, nur aus Sorge, dafür schließlich ein paar Mark Staatssteuern zahlen zu müssen. Das ist so kleinlich wie möglich gedacht. Es wird seinen vernünftigen Denkenden hindern, 5000 M auf die hohe Kante zu legen, weil dafür etwas Steuer gezahlt werden muß. So könnte tatsächlich nur ein Speichersinn ausfallen. Und dann soll man doch auch nicht von den „Verschwendern“ gar so spießig denken. Ein Mann, der im Jahre 15000 M verdient und davon in seinem Haushalt, bei seinen Lebensbedürfnissen jährlich 10000 Mark ausnimmt, also unter die Leute bringt, zahl dem Staat indirekt viel mehr Steuern als ein anderer, der vielleicht bei 15000 Mark Einkommen mit 3000 Mark ein bescheidenes Defizit kriegt, das indirekt aber auf die Sparsinn trägt und damit für das Gesamtgut zum toten Kapital macht.

Neues aus aller Welt.

Zum dreifachen Raubmord in Berlin. Die Opfer des räuberischen Ueberfalles im Anwesen-Geschäft von Friedrich Schulze sind sämtlich ihren Verletzungen erlegen. Gestern morgen ist auch Frau Margarete Schulze ihrem Mann und ihrer Tochter in den Tod gefolgt. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits eine wichtige Spur. Nach den bisherigen Ermittlungen kommen wahrscheinlich drei Täter in Betracht, die kurz nach der Tat gesehen worden sind. Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Am Dienstag nachmittag sind zwei junge Berliner Juristen beim Schlittschuhlaufen auf dem Wannsee ums Leben gekommen. Beide ertranken in eine offene Stelle, die für das Wintergefrieren in die Eisdecke geschlagen war. Sie wurden sofort unter das Eis gesunken sein, denn bisher hat man trotz eifrigen Suchens die Leichen nicht finden können. Der Zeppelin-Kreuzer Z. 3. 11, der seiner Vollenzung entgegen geht, wird, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, im März nach

Hamburg überführt werden, von wo aus ein sogenannter Bäderdienst mittels Luftschiff nach den Nordsee-Inseln eingeleitet werden soll. Auch in militärischen Kreisen bringt man den Fortschritt über See ein großes Interesse entgegen. Spionage-Verdacht. In Groß-Salza bei Schönebeck in der Provinz Sachsen wurde ein Kaufmann wegen Spionage-Verdacht verhaftet. Seeunfälle. Die englische Küste leidet noch immer unter schweren Stürmen. Am Eingange des Hafens von Budia ist ein Fischer ertrunken. Der Schooner Rival ist mit dem Dampfer Seardsdale zusammen gestoßen. Die Mannschaft des Schooners wurde an Bord des Dampfers gerettet. — Auch auf dem adriatischen Meere herrscht orkanartige Sturm. Es wurden zahlreiche Schiffe unglücklich gemeldet. Der Dampfer Scio ist untergegangen. Von der aus 26 Mann bestehenden Besatzung konnten nur 2 Mann von dem deutschen Dampfer Samos gerettet werden. — Der Dampfer Witow Hall ist an dem nördlich von Aberdeen gelegenen Felsen der schottischen Küste, dem sogenannten „Buller's of Duhan“ gescheitert. Von der größtenteils aus östlichen Lasten bestehenden Besatzung sind viele ertrunken. Räuberwesen in Rußisch-Polen. Eine Räuberbande überfiel nachts im Dorfe Borzowen, 20 Kilometer von Warschau entfernt, das im Walde gelegene Haus des Postmeisters Weinberg. Dieser sowie seine Familie und mehrere andere, insgesamt 8 Menschen, wurden durch Beilhiebe auf den Kehle ermordet und beraubt. Ein Wächter, der von den Räubern mißhandelt und gefesselt worden war, blieb am Leben. Die Räuber machten reiche Beute und entkamen unerkannt. Unfall bei einer Opern-Aufführung. In der Peterburger Hofoper trug sich ein schwerer Unfall zu. Während der Probe zu Tristan und Isolde stürzte die Bräute, auf der sich der Hofopernsänger Sibiriatoff mit 18 Choristen befand, zusammen. Der Sänger erlitt eine Gehirnverletzung, die einige Choristen lebensgefährliche Verletzungen, während die übrigen mit leichten Verletzungen davon kamen. Ein Eisenbahn-Ueberfall ereignete sich in der Nacht von Montag zu Dienstag auf der Strecke von Paris nach Danbourg. Die Frau des Infanterie-Hauptmanns Vailant, die sich in Begleitung eines Freundes befand, die aber auf der Station Oureux ausgeblieben war, wurde kurz, nachdem der Zug den Bahnhof Oureux verlassen hatte, von drei Männern überfallen. In ihrer Angst rief die Frau die Compagnie auf und stürzte sich aus dem Zuge, blieb aber mit den Kleidern an dem Trittbrett hängen und fiel erst später auf das Gleis. Hier wurde sie in schwerverletztem Zustande von einem Bahnwärter gefunden und nach der nächsten Station geschafft. Von den Attentätern hat man noch keine Spur.

Zur Reichstagswahl. Berlin, 19. Jan. Zwischen den Parteileitungen der deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen sind Vereinbarungen dahin getroffen worden, daß beide Parteien sich gegenseitig Stichwahlbeihilfe leisten, und zwar in den Provinzen Sachsen und Brandenburg. Die vom Reichstagsführenden Ausschuss der fortschrittlichen Volkspartei ausgehende

Barole hat die Leitung der Reichspartei veranlaßt, ihre Parteigenossen zu ermahnen, seinen zur engeren Wahl stehenden Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei zu unterstützen. — Die nunmehr feststehend, finden von den 19 erforderlichen Stichwahlen 77 am Samstag und 80 Montag, den 22., und 34 Donnerstag, den 25. statt. Stuttgart, 19. Jan. Nationalliberalen und der Bund der Handwirte leisten sich gegenseitig Stichwahlhilfe in den Kreisen Heilbronn, Ellingen und Böblingen gegen die Sozialdemokratie.

- Stichwahlen in Nassau. 1. Wahlkreis: Hirsch-Homburg v. d. H. Stichwahl zwischen: Brähne (Soz.) und Fischer (Ztr.). — Die Stimmverteilung war in der Hauptwahl folgende: Brähne (Soz.) 21 279; Fischer (Ztr.) 9786; Küster (Nat.) 6434; Wolf (fortsch. Volkspartei) 6072; Lude (Bd. d. L.) 1174. 2. Wahlkreis: Wiesbaden-Rheingau. Stichwahl zwischen: Lehmann (Soz.) 15 222 und Bartling (Nat.) 10 421. — Im übrigen waren in der Hauptwahl entfallen auf: Sturm (fortsch. Volksp.) 8922; von Kloben (Ztr. v. Bd. d. L.) 7089; Wilhelm (Nat.) 598; Klingender (Christl.-Soz.) 271 Stimmen. 3. Wahlkreis: Weilburg-Limbürg. Stichwahl zwischen: Rey (Bd. d. L.) und Hey (Nat.). — In der Hauptwahl kamen auf Rey 10 649; Hey 7308; Zimmermann (Soz.) 3601; Schuster (f. Volksp.) 1208 Stimmen. 4. Wahlkreis: Dillenburg-Hagenburg. Stichwahl zwischen: Burckhardt (Christl.-Soz.) 10 216 und Vohmann (Nat.) mit 5614 Stimmen. — Die übrigen Parteien erhielten: Freudenthal (fortsch. Volksp.) 4073 und Harde (Soz.) 2082 Stimmen. 5. Wahlkreis: Stadt Frankfurt. Stichwahl zwischen: Dr. Duard (Soz.) mit 33 686 und Defer (fortsch. Volksp.) mit 31 308 Stimmen. — Auf die übrigen Parteien verhielten sich folgende Stimmen: Schwarz (Ztr.) 5708 und Behrens (Christl.-Soz.) 1230.

Wiesbaden, 19. Jan. Das Zentrum wird im 2. nassauischen Wahlkreise die Kandidatur Bartling unterstützen. Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei waren dieser Tage in Eltville verammelt; bei den vertraulichen Beratungen wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Eltviler Vertrauensmännerversammlung beschließt, in der Voraussetzung, daß nationalliberaler Seite genügende Kompensationen (Gegenleistungen) gegeben werden, mit aller Entschiedenheit für die Kandidatur Bartling einzutreten.“ — Der National. Wahlkreis für 1911-12 und die konservative Vereinigung haben beschlossen, die Wähler, welche für Herrn Obersten a. D. Wilhelm gestimmt haben, aufzufordern, nunmehr einstimmig für Herrn Kommerzienrat Bartling einzutreten. Nierneisen, 19. Jan. Hier fand eine von dem Führer des B. d. L. Hahmann einberufene Wähler-Versammlung statt, zu der aber die Anhänger des nationalliberalen Kandidaten Hey in solcher Anzahl erschienen waren, daß der Saal „Zum grünen Wald“ vollstaus belegt war. Hahmann und Landwirtschaftslehrer Wilhelm ver-

Winterjagd in England.

Von Ernst Schlotfeldt (Hannover). (Nachdruck verboten.) Die Engländer sind keine Jäger, keine Weidmänner im deutschen Sinne. Ihr Jagen ist nur shooting — Schießen. Eine der ältesten und vornehmsten Jagdarten nennt sich die hier „Schießjagd“. Die Perion des Jägers kommt nicht in Betracht, sondern nur die Plinte, die von ihm bediente Schießmaschine: 3000 „guns“ marschieren am Tage vor Aufgang der Grousefelder, dem „Lodge“ (12. August), dem zulezte nötigenfalls das Parlament geschlossen wird, gegen die schottische Grenze, heißt es in der Schilderung einer solchen Jagd. Die Plinte ist dem Engländer, in seinem sonderbaren Jagdtrieb so nötig verschieden von dem, was wir unter jagdmäßig verstehen, eben lediglich Mittel zum Zweck. Ein Gefühl der Anhänglichkeit an die Jagdwaffe, die mit uns als gewunden ist die uns nie im Stich gelassen hat, mit der so viele unergiebliche Erinnerungen verknüpft sind — das gibt's nicht. Die Plinte ist nur zum Schießen da, wie das Glas zum Trinken. Wird nicht geschossen, wird sie auch nicht in der Hand behalten, sondern dem begleitenden Träger, Diener oder gamekeeper, mit glattrastem Gesicht übergeben. Ohne solchen ist ein englischer Herrenjäger nicht zu denken. Der trägt ihm das Gewehr, das er erst unmittelbar vor Abgabe des Schusses selbst nimmt, auch beim Wischen. Deshalb befindet sich an den Gewehren englischer Herkunft, Wädhaupt keine Vorrichtung zum Einschließen eines Klotzes. Vor etwa einem Menschenalter, als die Anglomanie bei uns noch in höchster Blüte stand, wollte man dem biederen deutschen Jäger diese riemenlosen Gewehre ebenfalls anfrängen. Aber das Handwerk wurde den vereinzelt Sportmen, gründlich gelehrt. Ein Träger wurde ihnen hier nicht geküßelt, der das Gewehr ordnungsmäßig geküßelt getragen hätte; dafür balancierten sie es, auch bei Treibjagen, nach in der rechten oder linken Hand. Dieses Vergnügen aber, die Wädhaupten drohend auf uns gerichtet zu sehen, verboten wir übrigen Mitglieder der Jagdgesellschaft und denn doch ganz energisch. Die Schießjagd mit dem Vorkehrhunde kommt in England immer mehr ab; nicht

lange mehr, dann wird sie der Vergangenheit angehören und mit ihr die herrlichen Hühnerhunde, Pointers, und Setters, wenn man diese nicht etwa für die Herbsttrials — Krähjahrtsprüngen auf Baarhühner, ohne Jagdausübung — die ihrerseits wieder fast nur, ebenso wie Windhundrennen, Hahnen- und Mattenkämpfe, wegen der damit verbundenen Weihen verankert werden, weiter züchtet. Rebhühner und Grouse (schottische Moorhühner) werden beim Treiben geschossen, und das Ziel der Sehnsucht für den wackersten Schorschützen ist in den Tagesstellungen, die alle Vorfälle genau registrieren, als einer jener vollendeten Flugblätter, genannt zu werden, welcher es fertig bekommt, mit drei Doppelgewehren, also sechs Schüssen, auf das im Treiben sich von vorn gegen ihn ankührende Volk Hühner oder Grouse erfolgreich zu schießen. Ein deutscher Jäger, der nach heimatlichem Brauch um der Poche des lauren Frühlingabends willen „drüben“ auf den Schreyenflügel gehen würde, ließe Gefahr, für spleenig erklärt zu werden. Auch unser Schützen von Auerhahn und Birchhahn bei der Balz gilt drüben als unweidmännlich — wie wir es bezeichnen würden; das Wort dafür fehlt jenen aberm Kanal eben so wie der Begriff selbst — und zwar lediglich, weil das Bild im Eigen erlegt wird. Und das ist bezeichnend für die englische Auffassung der Jagd! Es handelt sich eben nur um das Schießen selbst, um Reiz und Massenmord. Mutet uns schon das Fortschicken der sonst nur als Strohziegel in der Voliere gehaltenen bunten Königskranen mit ihren meterlangen Schwänzen sonderbar an, so wirkt der neuere frankhafte Auerhahn des shooting-Sports geradezu abstoßend; englische Illustrationen brachten vor einiger Zeit das Bild eines Lord oder Miler Sounds, in seinem Park Dambliche jagend; im weißen Poloanzug und Tropenhelm, zu Pferde, mit dem Revolver in der Hand, galoppiert er längsleits eines mit leichter Klappe flüchtenden Dammschäufers, dem man an dem gekrümmten Rücken ansieht, daß er schon eine oder mehrere Augen weidmud bekam. Shooting von heute! Ganz anders ist es dagegen in England mit dem Jagdreiten bestellt. Jetzt im Winter, wo auch drüben die Schießjagd auf Haar- und Federwild, die dort überwinterten Waldschneepfe vielleicht ausgenommen, obwohl sie dem Sportmann kaum als würdliches Objekt erscheint, so ziemlich vorüber ist, konzentriert

sich das Interesse wieder fast ausschließlich auf „hunting“, das Jagen zu Pferde mit einer Meute von Hunden, die langsam, aber ausdauernder wie das zu jagende Wild sind — und darin beruht überhaupt der Unterschied zwischen Parforce- und Oehjagd; bei letzterer bedient man sich der Windhunde; die schneller sind wie das Wild und dieses nur aufs Auge hin verfolgen; während bei der Parforcejagd die Hunde mit der Nase tief am Boden der Straße bzw. Spur folgen und das Wild erst zu sehen bekommen, wenn es sich ermüdet stellt, „halali“ ist. Die moderne Parforcejagd auf dem Kontinent ist ein Gemisch der altfranzösischen Jagd zu Pferde hinter der Meute mit dem englischen „fox hunting“, der Fuchsjagd hinter den Hunden. Von ersterer ist nicht viel übriggeblieben. Selbst die frühere Jagduniform der Parforcejäger, wie sie auch nach Deutschland, z. B. an den Hof der preussischen Könige, übernommen wurde, das kurze, dunkle, waffenrodartige Kollet mit farbigen Aufschlägen und aufgeschalteten Schößen, ebenso fleidbar wie praktisch beim Reiten durch die und dann, hat dem saloppen englischen roten Gehrock mit seinen drei Gigerln bis zur unmöglichen Grenze verlängerten Schößen, einem Schloß und ähnlicher wie einem Jagdrock, weichen müssen. Dazu, das ganze trübend, ein schwarzer Jallinder, von dem man nur nicht begreift, wie er bei ernstlichem Jagdreiten querüber über oft schwerliche Hindernisse überhaupt die Balance hält. Ein sonderbares Bild! Während aber auf dem Kontinent mit der fortschreitenden Kultur — des Bodens — die Parforcejagd immer mehr abnahm und in Verfall geriet, hat sie sich in England, und namentlich im grünen Irland, zu einem Rationalvergnügen ausgebildet. Die Leidenschaft hat dort mit der Veredelung der Pferde gleichen Schritt gehalten und ist in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen. Die muntere Fuchsjagd zu Pferde ist eine Volkseigenenschaft geworden, und das um so mehr, als sie nicht nur das Vergnügen einzelner Gesellschaftsklassen bildet, sondern jedermann, dem es möglich ist, sich ein geeignetes Jagdferd zu verschaffen, den Hunden folgen kann. Jemand ein Herr, dessen Passion und Geldbeutel ihm das gestattet, in der Regel einer der reichsten Großgrundbesitzer der Grafschaft, stellt auf eigene Kosten oder mit Unterstützung seiner Nachbarn, die in Form einer jährlichen Subskription gewährt wird,

einen „pack of hounds“, die Meute, auf und veröffentlicht die Tage, an denen er jagen wird, sowie die Plätze für die Zusammenkunft. Und er darf sicher sein, daß sich stets ein natürliches Jagdfeld verjammelt — ohne Rücksicht auf das Wetter — denn dagegen ist man drüben abgehardt wie bei uns und weiß sich auch besser dagegen zu schützen. Während die in Deutschland gehaltenen meinten Meuten den Winter über oft ganz untätig sein müssen, weil Frost oder Schnee den Parforcejagden Einhalt gebieten, so daß diese meist vom 1. Dezember an eingeleitet werden, ermöglicht es der milde, oft ganz schnelle Winter in Südenland und im grünen Irland, sie bis zum Frühjahr fortzuführen. Die englische Jagdreiterei ist auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht und musterhaft für die Jagdreiter der ganzen Welt. Zu Anfang des Winters, oft schon mit Beginn des neuen Jahres, stellen sie sich in England ein, des Vergnügens der Jagd halber, um zu lernen, oder um durch Ankauf von Pferden und Hunden den eigenen Bestand zu ergänzen und zu verbessern. Daß die Verkäufer dabei auch darauf bedacht sind, dem deutschen Betier ihren Ausschuss anzuhängen, versteht sich bei so smarten Geschäftsleuten von selbst. Weist lehren die fremden Besucher aber befridigt von ihrem Ausfluge über den Kanal zurück und wissen nicht genug von den dortigen Erlebnissen zu erzählen. Eine Meute wird in England immer nur zur Jagd auf eine bestimmte Wildart verwendet und man züchtet zu diesem Zweck die verschiedenen Hunderassen, hochläufige foxhounds für die Fuchsjagd, eventuell auch auf Rotwild, die kleineren terriers und beagles für Hasenjagd. Auf reines Blut wird bei der Zucht besonderes Gewicht gelegt, wie bei der des edlen Pferdes, „Rakewild“, d. h. aus der Wesenshaft losgelassenes Bild, wie es bei uns für die Parforcejagden — wenigstens solche auf Schwarzwild, den üblichen „Keller“, der aber auch weißlichen Geschlechts sein kann — die Regel bildet, kennt der richtige englische Jagdreiter nicht, die „Rakewild“, d. h. das Verfolgen eines in engem Gatter gehaltenen, halbrazimien Hirsches, dem das Geweih abgefaßt ist, damit er die Wunde nicht verletzen kann, und der wieder freimüßig in den Transportkäfig wandert, nachdem die ihn nur stellenden, aber nicht angreifenden Hunde von den Plaqueuren mit der Peitsche abgeklappt sind — ausgenommen. Der englische Fuchsjäger — Schützen, Jäger und gas Kammerjägerarbeit mit Gift, gibt's nicht, es

lichten Vorwürfe, die gegen den Bund der Landwirte im Wahlkampf von den National-Liberalen erhoben worden waren, zurückzuweisen und das Wahlbündnis mit dem Zentrum zu verteidigen.

Somburg v. d. G. 19. Jan. Die Vertrauensmännerversammlung der National-Liberalen Partei im Reichstagswahlkreis Höchst-Somburg-Alungen hat gestern mit großer Mehrheit beschlossen, für den Zentrumskandidaten Fischer einzustreiten, nachdem der Vorstand der national-liberalen Partei die Besetzung der energischen Unterstützung der national-liberalen Kandidatur Borkens im Wahlkreis Wiesbaden schriftlich zugesagt hat.

Frankfurt. 19. Jan. Für den 6. nassauischen Wahlkreis, Stadtkreis Frankfurt, in dem Dr. Quare (Soz.) und Oeser (Nortschrittliche Volkspartei) zur Stichwahl stehen, hat das Zentrum die Wahlenthaltung proklamiert.

Notales.

Wiesbaden, 18. Januar.

Wiesbaden und die Nachbarstädte.

Für den kommenden Sommerfahrplan sind aus Interessentenkreisen der Eisenbahnverwaltung eine Reihe von Wünschen betreffend die Fährbahn vorgetragen worden. Da die Fährbahn der Höhe ständig zunimmt, so ist es begreiflich, daß die Eisenbahnverwaltung heute solchen Wünschen ausnahmsweise ist, als vor einigen Jahren, wo die meisten Bäche eine schlechte Benutzung aufwiesen.

Die Selbsthaltung des letzten Abends von Wiesbaden nach Bad Nauheim wird für den ganzen Winter verfallen, denn es ist sehr unangenehm, daß in den meisten Monaten des Jahres eine Abänderung von Wiesbaden aus nicht besteht, sondern auch hier wieder der kolossale Umweg über Frankfurt, wo nicht einmal stets Anschluß ist, gemacht werden muß.

Sosial der Sonntagverkehr würde ganz bedeutend sein bei besserer Fahrwegbarkeit. Bisher hat sich die Eisenbahnverwaltung, wie verlaunt, für die Einleitung von Personenzügen auf der Fährbahn nicht entschieden, es ist jedoch zu hoffen, daß wenigstens ein Versuch mit einem oder zwei Zugpaaren gemacht wird.

zurückgestellt worden, so daß es erwünscht wäre, wenn sie sich im neuen Fahrplan verwirklichen ließe.

Wiesbadener Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: de Caussie, Paris (Grüner Wald) — de Crignis, Neuburg (Reichsbahnhof) — Leumann, v. Osmar, Karlsruhe (Hotel Berg) — von Politz, Berlin (Kufflana) — von Dachs, Jäger, Dessau (Vier Jahreszeiten) — Major Freiherr von Oldershausen (Königsberg) — Dr. von Scherwischen, Bismarck (Diemer Hotel Regina) — Oberleutnant v. Schweinig, Breslau (Königsberg) — Baronelle v. Ziesendauen, Riga (Villa Verba) — v. Wolf, Düsseldorf (Hotel Krug).

Gerichtspersonalien. Gerichtsdirektor Dr. Vogt von Frankfurt ist dem Amtsgericht in Rabenlochbogen als Richter überwiesen. — Gerichtsvollzieher-Kammerer Kölling von Höchst ist dem Amtsgericht in Idstein als Gerichtsvollzieher überwiesen. Der Militärkommandant Puff ist dem Amtsgericht in Höchst als Bürohilfsarbeiter zugewiesen.

Die Post am Stichtag. Am 20. Januar — Stichtag — fällt die am 12.30 Uhr nachmittags beginnende 3. Briefpost aus.

Wiesbaden, die Stadt der Gesundheit. hat den Ruf, in Bezug auf hygienische und sanitäre Einrichtungen musterhaftes geschaffen zu haben. Neuerdings werden die diesbezüglichen Bestrebungen durch Staatsbeihilfen gefördert. Der Etat des Ministeriums des Innern weist unter den einmaligen und den außerordentlichen Ausgaben die Unterhaltung eines Laboratoriums der Versuchs- und Prüfungsanstalt für die Wasserreinigung und Abwässerungsreinigung in Wiesbaden mit 67.000 Mark auf.

Seefisch-Kochkurse. Wie im Amtsblatt bekannt gegeben, beschließt die Stadt Wiesbaden, vom 1. Februar d. J. ab durch den Deutschen Seefischerverein unentgeltliche Seefisch-Kochkurse abhalten zu lassen, um dadurch die Bevölkerung mit der Zubereitung der für die Volksernährung sehr wichtigen Seefischsorten bekannt zu machen.

Im Dienste verunfallt. Der Schaffner Geier von Station Friedrich-Str., welcher die Fährbahn nach Niederrhein und zurück nach Erbenheim zu bedienen hat, wurde gestern beim Aufsteigen der Signale am Schluß des Tages von dem Trittbret ab, wobei er sich erheblich verletzte. Der Verunfallte mußte vom Dienst abgesetzt werden.

Wiesbaden-Rheingau. Wie schon berichtet, ist in Mainz eine starke Bewegung im Gange, um die Umleitung der Rheingau-Linie über Wiesbaden zu hindern. Auch die deutsche Mainzer Stadtkommunalverwaltung beschäftigt sich mit dieser Frage. Der „Rheinische Anzeiger“ schreibt über diese Verhandlungen folgendes: Wegen der direkten Rheingauverbindung war in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß bei der Umleitung des Verkehrs nach Wiesbaden nicht genügend darauf gewirkt worden sei, die Eisenbahnverwaltung habe sich lösen müssen, die Stadt Mainz habe gegen die Umleitung keinerlei Bedenken. Herr Kommerzienrat Heine hat diesbezüglich interpelliert, damit vor der Entscheidung der Sachverhalte Klarheit werde. Der Vorstehende wies auf die vielerlei Schritte seitens der Bürgermeisterei, des Verkehrsvereins und des Vereins Mainzer Kaufleute hin, um für Mainz den direkten Verkehr in den Rheingau, der schon Jahrzehnte bestand, zu erhalten. Alle Schritte hätten aber nichts genützt, es sei einfach erklärt worden, die Siderität des Verkehrs bedinge die Umleitung! Dabei habe für sich ein Eisenbahnverein einen Ausweg in den Rheingau gemacht und da sei auf der direkten Linie der Zug befördert worden! Die Anwesenheit wird auch auf der nächsten Tagesordnung des Mainzer Stadtparlaments liegen.

Aus der Droschke gekürt ist vorgestern Abend in der Droschke auf noch ungeklärte Weise der Näherer Hans Dies. Das Kind zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberarmes zu und wurde durch die Sanitätsmache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Gefunden! Das kaum 18 Jahre alte Dienstmädchen Luise Bang, Tochter ehrbarer Eltern in Remel, da sie zu Hause sich der elterlichen Zucht nicht fügen wollte, in die Fremde, um auf eigenen Füßen lebend, ihr Brot zu verdienen. Doch dies ist nicht so ganz einfach, mußte sie bald erfahren, besonders wenn man es mit der Ehrlichkeit nicht so genau nimmt. Nirgends beliebt man sie lange, überall wurde sie bald entlassen. So geriet denn die L. nach und nach immer mehr auf Abwege. Am 11. d. M. trat sie als Dienstmädchen bei einer Herrschaft eine Stelle an, die sie bereits nach zwei Tagen wieder verließ, aber nicht ohne eine ganze Partie Kleider, Brillen, Schuhe und dergleichen Sachen, die sie mit sich genommen hatte, mitzunehmen. Seit dieser Zeit trieb sie sich wohnungslos in der Stadt umher, bis sie heute der Polizei in die Hände fiel, die sie verhaftete und in das Untersuchungsgefängnis brachte.

Wichtige Fälle im Keller. In einem Kellerraum des Hauses Rheingauerstraße 10 war gestern nachmittags ein großer Haufen mit Ammoniak-Flüssigkeit umgefallen, wodurch sich giftige Gase entwickelten, die ein Betreten des Raumes unmöglich machten. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Feuerwehrrang drang mittels Rauchmaste in den Keller ein, der sodann unter Wasser geleitet wurde, so daß keine Gefahr alsbald befehrigt war. Der Vorfall nahm etwa eine halbe Stunde Zeit in Anspruch.

Doppelte Eismengen. Wie man gestern in den Straßen der Stadt die Eiskeller schafften sich Vorrat für den Sommer, nachdem die Weltber schon gekürrt hatten, der milde Winter bringt diesmal kein Eis. Das eine halbe Eis hat schon eine Stärke von 10 bis 12 Zentimetern. Das heute einsetzende Tauwetter hat das Bergen des Eises unterbrochen; die Vorräte, die aufgeschichtet werden konnten, sind noch sehr gering.

Die Mutter gekürrt! Am 7. Dezember v. J. begab sich eine Frau aus Geisenheim hieher, um sich aus dem hiesigen Waisenhaus ein Kind zu holen. Auf dem Wege dorthin traf sie eine Frau mit einem 6-7 Monate alten Kinde, mit der sie ins Gespräch kam. Die Unbekannte, die sich W. h. nannte, gab an, sie sei bisher im Restaurant „Kaffeehaus“ in Frankfurt a. M. in Stellung gewesen, habe ihr Kind in Niederhessen in die Pflege gehabt und wolle es jetzt im Waisenhaus unterbringen. Beide wurden darauf einig, daß die Frau aus Geisenheim das Kind gegen ein Pfandgeld von 20 M. in Pflege nehmen solle. Die Unbekannte fuhr mit nach Geisenheim, hielt sich dort zwei Tage auf und verließ dann, ohne bisher wieder etwas von sich hören zu lassen. Ihre Angaben stellten sich als unrichtig heraus. Peitschen wird sie wie folgt: Größe 1.54—1.58 Meter; Gestalt schlank (maager); Gesicht länglich, dunkler Teint; Augen braun; Haar dunkelblond, dünn. Sie sprach bairischen Dialekt, war fleckig mit braunem Füllhafter und mit zwei Sammelhaaren und einem dreiviertellangen braunen Bart. Es handelt sich offenbar um ein außerordentliches Kind, dessen Herkunft sich die Mutter zu ermitteln sucht. — Die Staatsanwaltschaft bittet um amedienliche Angaben.

Aus dem Saalburg-Museum. Die Reichs-Limes-Kommission veröffentlichte gestern ihren Jahresbericht über 1911. Demgemäß ließ sie im Jahre 1911 im Löss eine Reihe von Ausgrabungen vornehmen, die für die Förderung der Vorgeschichte des Rastauer Landes von erheblichem Werte sind und manchen bisher erhaltenden Zweifeln beseitigen. Ausgrabungen fanden statt

nur die Ausbeute an Pferde hinter den Hund — sieht auf den Goldjäger mit derselben souveränen Verachtung herab, wie bei uns der Sportliche auf jemanden, der die Haken im Lager vorzieht!

Die vornehmste Jagd in England ist und bleibt die Fuchsjagd hinter der Meute. Dem mit den englischen Verhältnissen nicht Vertrauten erscheint es unbegreiflich, woher dort die vielen Fuchse kommen, in freier Wildbahn, denn nur um diese handelt es sich, wenn mit den jetzt dort vorhandenen über vierhundert Fuchshunden wöchentlich dreimal erfolgreich gejagt wird. Die Verhältnisse sind dort eben völlig andere wie bei uns. Der Fuchs wird drüber aufs sorgfältigste gehetzt, daher seine große Anzahl. Für einen Fuchs schießen oder graben, viel leicht; ein ganzer Hecht Junger ausnehmen würde, der wäre damit nicht bloß aus der Reihe der Gentlemen gestrichen, er wäre moralisch tot zum Hängen, und das will in Aldon, wo man doch sonst ziemlich „vorurteillos“ zu sein pflegt, viel heißen.

Sollte nun ist dem deutschen Besucher zunächst schon das große Interesse, welches alle Gesellschaftsklassen der Fuchsjagd entgegenbringen. Heberall werden a. B. Jagd-journale geführt, in denen man sich während der Dauer der Saison auf jeden Jagdtag im ganzen Königreich unterrichten kann.

Ebenso interessiert den Ausländer der englische Hundezüchter mit seinen Ansichten. Häufig ist der Umgang mit ganzen Reihen von Fuchshunden geschildert. Der Züchter, der Wirt der Hunde, führt als Symbol der Allmacht die Peitsche, die er nie aus der Hand legt. Er leidet und stirbt mit seinen Hunden, auch bei Nacht schläft er mitten zwischen ihnen. Er spricht mit ihnen wie mit feinesprechenden und nimmt an, daß sie Menschenverstand besitzen. So ist er z. B. allen Grundes ein überzeugter Verehrer der Todesstrafe für Hunde, als abschreckendes Beispiel. Selbstverständlich weiß er die Stammbäume seiner familiären Hunderassen auswendig. Letztere sind alle von hoher Abkunft, ihrer Ahnen Zahl geht mindestens bis in die Arche Noah zurück; reines, klares Blut; Zeichnungen sind ausgeklüffelt.

Die berühmtesten Fuchsjagden sind die bei Nelson in Leicestershire. Die Stadt verbannt

ihre Wohlhabenheit nur den Fuchsjägern. Siebenhundert Jagdperde finden in den Ställen der Hotels Platz. Die Jagden beginnen im November und dauern fünf Monate. Mit dem Jagdbetrieb selbst ist im Laufe der Zeit eine bedeutende Veränderung vorgegangen. Früher verjagten sich die Fächer beim ersten Dahnenschrei und die Jagd dauerte eventuell bis zum Nachmittag. Jetzt fängt sie regelmäßig erst um Mittag an und geht dann der Dampf. Ehemals gab es so viel Fuchse, daß man nur kurze Zeit brauchte, um ihn aufzufinden, aber die Hunde waren langsam. Jetzt dauert es oft Stunden, ehe ein Fuchs rege geworden, aber die Jagd geht nach dem Ansetzen in äußerst flottem Tempo, an Pferde und Reiter die größten Anforderungen stellend. Das ist ja der eigentliche Zweck der Jagd. Durch sorgfältige Zucht hat sich die Leistungsfähigkeit der Hunde, bedingt durch gute Faser, Schnelligkeit und Ausdauer, im Laufe der Zeit ganz außerordentlich erhöht, und noch immer sind die Züchter auf weitere Verbesserung bedacht.

Eine sehr gesuchte Würde und eine der höchsten Ehrenstellen, die ein Gentleman im Dreizehner erlangen kann, ist die des Master of the hounds, des Kommandeurs über das Ganze, Reiter, Pferde und Hunde. Sein Amt ist ein Ehrenamt, sonar sehr kostspielig, da er oft ganz für sich allein Meute, Jagdpferde und Personal halten muß. Er muß ein geschickter Diplomat sein und sich großer Beliebtheit erfreuen, um die in Frage kommenden Landwirte zu bestimmen, das Reiten über ihre Pflanzungen bei dem oft erheblichen Flurschaden zu gestatten. Jede mihlungene Jagd trägt ihm viel Kater ein. In manchen Grafschaften werden die Meuten auf Ämtern gehalten; dann ist die Stellung des Masters eine noch schwieriger. Jeder Aktionär hält abfällige Kritik für sein gutes Recht.

Die Fuchsjagd mit der Meute ist in England von großer nationalökonomischer Bedeutung. Bei uns ist die Zahl der für die Parforcejagd gehaltenen Meuten eine geringe, wegen der hohen Kosten für Unterhaltung und Flurschaden. Das ist zu bedauern. In der Pflege des Jagdreitens liegt eine mächtige Stütze der Volkskraft, im Lande der allgemeinen Wehrpflicht möglichst nicht zu unterlassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Theater. Herr Scherer vom Dortmunder Stadttheater gastierte in Mozarts Bauberk als Tamino auf Engagement. Der gewonnene Eindruck war kein unangenehmer. Der Sänger besitzt ein wohlklingendes, etwas weiches Organ von ausreichender Tragfähigkeit. Die Höhe spricht auf an und das akustische Reizwerk gelang mit unangenehmer Leichtigkeit. Durch besonderen, aperten Klarheit fällt die Stimme nicht auf, aber ihr Timbre berührt angenehm. Da nicht anzunehmen ist, daß der Gast in den großen lokalen Partien, zu denen allerdings die des Tamino rechnet, mit Herrn Widler alternieren wird, so verlohnte das achte Auftreten wohl mehr den Zweck, die akustische und musikalische Tüchtigkeit des Herrn Scherer in großen Umfassen zu zeigen. Man kann deshalb über bestimmte Anforderungen wie Stil und Singsache hinwegsehen und sich mit einer anerkennenden, das übliche Maß nicht überschreitenden Darstellung begnügen, umso mehr als der Gast demnach in der Niederrheinischen Gesellschaft haben wird, seine Kraft auf dem ihm eigentlich zugehörigen Gebiet zu erproben.

Die hier letzte und asekundäre Kammerherrnankunft Frau Densel-Schweizer aus Frankfurt hatte die Partie der Tamino übernommen und führte sie mit der bei dieser ausgearbeiteten Künstlerin schmerzlichen flüsternden Auffassung und vornehmen Gesangsmanier durch. Im übrigen hatte die stimmvolle Aufführung in den Hauptrollen die gewöhnliche Befugung. Nur das neuengagierte Fräulein Dammmer sang den „ersten Knaben“ zum erstenmal und dominierte verständig und feinsinnig im Terzett. Mächtige Beifallstürme entsetzte die mehrheitlich gesungene Ollerarie des Herrn Schweizer.

Sollte im Ernste gar keine Möglichkeit mehr bestehen, diesen mit der für Wiesbaden traditionell gewordenen Kunst und dem Wiesbadener Publikum auf das Engste verbundenen, excellenten Künstlerpaar unterer Hofbühne auch weiterhin zu erhalten? Dr. L. Urylaub.

Zu spät

dürfen Sie keinesfalls an die Abonnementserneuerung durch die Post denken, da sie sonst Gefahr laufen, den Wiesbadener General-Anzeiger nicht pünktlich weitergeliefert zu erhalten.

Die Post

hat am Monatschluss so viel zu tun, dass es immer einige Zeit dauert, bis die Bestellung bei unsrer Expedition eintrifft.

Abonnieren Sie deshalb sofort

für den Monat Februar bezw. Februar und März den Wiesbadener General-Anzeiger.

im Kaffell Saalburg, am Hahnenberg, im Kaffell-Jugantel, bei Oberriet, am Heidengraben und bei Gungelheim. Die ausgegrabenen Mauerreste, etwa 1620 Stüd, entstammen der vorrömischen, der alamanisch-fränkischen und der frühmittelalterlichen Periode; sie wurden sämtlich dem Saalburg-Museum zugewiesen.

Gefahren der Straße. Auf der abschüssigen Luxemburgerstraße, die durch die Niederschläge in den Frühstunden sehr glatt geworden war, kam das vor ein Zeilfuhrwerk gespannte Pferd des Fuhrmanns Schmidt, Adlerstraße, zu Fall. Der schwere Wagen konnte nicht sofort gebremst werden, so daß das Pferd über das Pflaster geschleift wurde, wobei es erhebliche Verletzungen erlitt.

Selbsthilfe der Beamten. Der Wiesbadener Beamtenverein verleiht an seine Mitglieder ein Handbüchlein, der dem ausgeführt wird, daß sich die allgemeine Gesundheitsförderung am besten durch stetig wachsende Bewegung als durchaus unschädlich erwiesen habe. Um den geringfügigsten Beamten, Rubensplatz, Beamtenvereinen etc. nach Möglichkeit ihre Lage zu erleichtern, ist die Gründung eines Beamten-Konsumgenossenschaft als Flabe geplant. Das Unternehmen soll bei einer gesunden Bewilligung bereits am 1. April d. J. ins Leben treten.

Die Handwerkerkammer beabsichtigt, wie dies in früheren Jahren bereits geschehen ist, auch in diesem Jahre wieder einen handwerklichen Fortbildungskursus für Handwerkerfrauen und -töchter einzurichten. Es soll unterrichtet werden in Gewererecht und Handwerksrecht, Buchführung, Geschäfts-Korrespondenz (Briefe mit Fremden, Behörden und Verkehrtellen), Arbeiterversicherungs-Gesetze, Wechselrecht usw. Die Kurse haben den Zweck, die Handwerkerfrauen und -töchter in die Lage zu versetzen, den Meister bei der Geschäftsführung erfolgreich zu unterstützen. Die Unterrichtszeit wird so angesetzt, wie es den Teilnehmerinnen am besten paßt, etwa nachmittags oder abends. Die Teilnehmernehrheit beträgt 5 M. pro Person. Der Kursus wird eröffnet, sobald eine genügende Anzahl von Teilnehmerinnen angemeldet ist. Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Handwerkerkammer, Waldstraße 13, u. vom dem Handwerkeramt, Hermannstraße 18, i. L. sowie vom dem Lokal-Gewerbeverein, Wallstraße 38.

Die Kälte der letzten Tage ist abgetrieben. Schon gestern in den Nachmittagsstunden kletterte das Thermometer langsam in die Höhe. Der Witterungsumschlag, von den Kohlenkonumenten freudig begrüßt, wird bei den Freunden des Winterportes wenig Gegenliebe finden. Der heute früh einsetzende Regen hat die Eisbahnen unbrauchbar gemacht. Die Kälte der letzten Tage hat bei den Landwirten Befürchtungen erregt. Man glaubt an eine Schädigung der in ihrer Entwicklung bereits außergewöhnlich weit vorgeschrittenen Frühkartoffeln. Viele halten infolge des milden Wetters bereits starke Frost- und Winterknochen getrieben. Nun befürchten die Landwirte eine Frostkatastrophe, die nach den Erfahrungen des letzten Frühjahrs, wo inmitten der Blüthenzeit plötzlich eine kurze, aber fröhliche Kälteperiode einsetzte, mit einem Stillstand in der Entwicklung und oft auch mit dem völligen Untergang des Pflanzens endet.

Kalenderliste Nr. 3 ist erschienen; sie findet in unserer Geschäftsstelle Mauritianstraße 12 auf kostenloser Einsichtnahme auf. — Im Besitz der 18. Armeekorps werden verlangt: Polizeiverwaltung Wiesbaden ein Heft; — Eisenbahnverwaltung Mainz, Koblenz und Weiden; — Polizeiverwaltung Diez ein Polizeimachtmittel und ein Polizeipersonal; — Offiziersklub Volkenstein i. L. ein Buch; — Polizeiverwaltung Frankfurt a. M. eine Anzahl Schuttmänner; — Polizeiverwaltung Oberursel ein Polizeipersonal; — Polizeidirektion Wiesbaden mehrere Schuttmänner.

Verunsicherter.

Männlicher Herr „G.“ unermittelt am Samstag einen Familienausflug nach Hachenburg. Saß das „am Hachenburg“. Entschloß über ein Einzelzimmer zu bestellen. Der Tagung ist in den beiden vorgeschlagenen Zimmern am Samstag, den 20. Januar, um 12 Uhr, der englischen Kirche, Hahnenberg, diein. Staus- und elektrische Bahn.

Der Männerverein feiert am Samstag, den 20. Januar, im Saale des katholischen Gefellenhauses, Doppelstraße 24, sein 22. Gründungsfest.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Wiesbadener Unterwiesungsverein (Verein für die Jugend) hat am 18. d. M. seine diesjährige 21te ordentliche Generalversammlung am Mittwoch, den 14. Januar, abends in der „Mainzer Straße“ ab. Auch hier wurde die Jahresrechnung des Vorjahres und des Rechnungsführers auf der Tagesordnung die Tagesordnung der Vorstandes; ferner die Wahl der Vorstände, da der letzte Vorstandsbericht nach Mithras Tätigkeit im Vorstände eine Niedertracht endgültig erklärte.

Theater. Kontette und Quartette. Franz und Emil Schellach werden am Mittwoch nächste Woche, den 24. Januar (nicht Dienstag, 23. Januar) einen Vortragabend im Saalgebäude geben.

Der Frauenpiegel

Wahrscheinlich werden; er erscheint morgen in der Samstags-Nummer.

Das zweite Konzert des Lehrer-Vereins, welches Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saal stattfand...

Wiederholte die in der letzten Nummer. Wie im vergangenen Jahre, so kamen auch in diesem Winter die sich schließenden...

Gesundheitspflege. Der Hofrat des verstorbenen Reichs...

Erster Karneval-Maschinen. Die Karnevalsgesellschaft kommt...

Leseanzeiger für Freitag

- Abend-Schauspiele: 7 Uhr: „Emilia Galotti“, 8 Uhr: „Hedwigen“...

Das Nassauer Land

Studenten- und Schülerherbergen

Die von dem Verschönerungsverein von Holzappel u. A. ins Leben gerufene Studenten- und Schülerherbergen...

Friedrich des Großen einen Vortrag abend in der Turnhalle am Kaiserplatz...

Sonnenberg. 19. Jan. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird morgen im Nassauer Hof...

u. Bierstadt. 19. Jan. Das Zweikammer-Fahrwerk eines hiesigen Landmanns...

h. Delitzsch. 19. Jan. Ueber das Nachlassvermögen der Frau E. J. A. Steindmeier...

S. Aus dem Rheingau. 19. Jan. Mit Ausnahme der Neuanlagen, in denen die Winger noch fleißig schaffen...

S. Rüdesheim. 19. Jan. Durch den eingetretenen Frost hat sich auf der Nahe eine starke Eisschicht gebildet...

h. Niederlahnstein. 19. Jan. Ober-Bahnbofsvorsteher Rodmannstrat Frohwein...

h. Limburg. 19. Jan. Das silberne Priesterjubiläum im Bistum Limburg...

h. Weillburg. 19. Jan. Die Oberinspektion zu Frankfurt a. M. Regte gegen den hiesigen Magistrat wegen Demanagements...

h. Altenkirchen. 19. Jan. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, gelegentlich der Einweihung...

h. Kettendach. 19. Jan. Pfarrer Bahner hier ist zum Schulinspektor und widerwillig zum Schulvorstandsvorsitzenden...

h. Ruderohausen. 19. Jan. Der Gesangsverein „Eintracht“ wird am kommenden Sonntag...

h. Lautelsheim. 19. Jan. Nächsten Sonntag findet im Diktirk Waldplanen und Sonnenberg...

h. Nordensachsen. 19. Jan. Der hiesige Kreisrat hielt am 18. d. M. eine Familienabend...

h. Weillburg. 19. Jan. In einem Teile des hiesigen abgelehnt, bei dem 21. Haken zur Strafe...

h. Georgensand. 19. Jan. Im Hotel „Hohenwald“ findet am 20. d. M. durch die Oberbehörde...

h. Niederreithen. 19. Jan. Lehrer Scheiblich von hier hat kürzlich seinen Abschied...

h. Domburg. 19. Jan. Volkswirtschaftler Karl Solz von hier ist auf 1/2 Monate an die Königl. Haupt-Lehranstalt nach Berlin...

h. Frankfurt a. M. 19. Jan. Die hiesige Stadterverwaltung hat soeben einen erheblichen Betrag für die Wiederherstellung...

h. Berlin. 19. Jan. In der gestrigen Sitzung der Ritzdorfer Stadtverordneten-Versammlung...

Letzte Drahtnachrichten

h. Berlin. 19. Jan. In der gestrigen Sitzung der Ritzdorfer Stadtverordneten-Versammlung...

h. Jansbrunn. 19. Jan. In Raststätte nahe der Kirche ging eine mächtige Erdlawine nieder...

Kopenhagen. 19. Jan. Bei Versteigerung auf der Insel Dünen ist gestern nach dem Rittmeister...

Die Kosten des französischen Protektorates. Paris, 19. Jan. In der Senatskommission zur Beratung...

h. Rom. 19. Jan. Auf der hiesigen Consulta erklärt man: Da der Artikel 4 der Londoner Konvention...

h. Weillburg. 19. Jan. In einem Teile des hiesigen abgelehnt, bei dem 21. Haken zur Strafe...

Wetterbericht. E. Knaus & Co. jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16. Spezial-Institut für Optik. Barometer...

Table with weather data: von der Wetterdienststelle Weillburg. Höchste Temp. nach C: -0, niedrigste Temp: -1...

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Lebold, Bergmannstraße 10...

Zuschriften an Betrag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren...

Knorr-Hafermehl und Reismehl sind bei Ärzten u. Müttern beliebt wegen ihres Wohlgeschmacks...

Bad Akmannshausen.

Das Dorf Akmannshausen liegt ca. 4 Kilometer unterhalb Radesheim an der Mündung des Höllebaches...

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt aus dem Jahre 1106 und führt den Namen Halemanshausen...

Die Bedeutung des Ortes wuchs durch die Erwerbung von Besitzern, welche auswärtige Adelsgeschlechter, Stifte und Klöster in der Gemarkung pflanzten...

Ein Ansehenspunkt bei Akmannshausen in seinen warmen Quellen. Diese wurden urkundlich schon im 15. Jahrhundert erwähnt...

Die Quelle entspringt in dem mit dem Kurhause verbundenen Turmbau und hat eine Temperatur von 30 Grad Reaumur.

Akmannshausen hat, wie die meisten kleinen Heilorte, den malerischen Eindruck, den es den Resten alter Pfalzburgen verleiht...

Seit die Akmannshausen ein weiches feines Weines weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmter Weinort mit 1070 Einwohnern...

Aus den Nachbarländern.

Sanau, 19. Jan. Die Stadtverordneten beschließen in der kürzlich stattgefundenen Sitzung die Errichtung eines GYMNASIUMS...

Winau, 19. Jan. Der städtische Finanz-Ausschuss bewilligt zum Besten der durch die Uebernahme in Brasilien geschädigten Deutschen die Summe von 1000 M.

Winau, 19. Jan. Das Großfeuer des Kaiser Hofes entstand, wie jetzt bekannt wird, gegen 4 Uhr. Die Flammen schlugen zuerst aus dem Dachstuhl nach der Hofkapelle...

Kreuznach, 19. Jan. Einen merkwürdigen Fall mit seiner Meinung durchzubringen und Recht zu behalten, hat hier ein Diaber noch nicht sicher erlangen können...

Zeit lang hat er sein Leben getrieben aus einem Geldbetrage von 1000 M. um den er ein Wädden beschuldigte. Für diese Tat verbüßt er eben eine einjährige Gefängnisstrafe.

Ein vertriebenes Aeroplan. Dieser Tage unternahm der Aeroplaner Brindesene des Roulinais in Pau mit einem Eindecker einen Ausflug...

Kaiserrolantern, 19. Jan. Dies ist für dieses Jahr eine Ausstellung für Kochkunst und das gesamte Hotel- und Gastwirtsgeerbe geplant.

Zeit lang hat er sein Leben getrieben aus einem Geldbetrage von 1000 M. um den er ein Wädden beschuldigte. Für diese Tat verbüßt er eben eine einjährige Gefängnisstrafe.

Luftschiffahrt.

Verflug Wien-Berlin. Für den beabsichtigten Verflug Wien-Berlin im Sommer d. J. hat der niederösterreichische Landtag 30 000 Kronen bewilligt.

Ein vertriebenes Aeroplan. Dieser Tage unternahm der Aeroplaner Brindesene des Roulinais in Pau mit einem Eindecker einen Ausflug...

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Ein internationaler Hochstapler.

Der Kaufmann August Wills Martin aus Chemnitz ist bei dem letzten Anlauf ohne Geld und vertritt sich seitdem hauptsächlich auf den Hauptplätzen des In- und Auslandes herum.

Sport.

Der Kronprinz als Sportsman. Der Kronprinz hat gemeinsam mit seinem Bruder, dem Herzog von Coburg, ein gemeinsames Jagdrevier in der Gegend von Weimar...

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage. Berlin, 18. Jan. Bei den wieder in großer Zahl vorliegenden günstigen Momenten, wie die infolge der Räte starke Nachfrage beim Kohlenmarkt...

Wineau zu drücken. Die Einbußen betragen hier bis 1 Prozent. Verhältnismäßig gut gehalten war der Schiffbau...

Staatsbahn 153%. Lombarden 19%. Bactimore u. Ohio 104%. Scharnung 128%. South West Africa 257%.

612.— Banca d'Italia 1405. Banca Commerciale 877%. Wechsel auf Paris 100.65. Wechsel auf Berlin 123.85.

Berliner Börse, 18. Januar 1912

Berlin. Bankdiskont 5 Lombardenzins 6. Privatkont 3 1/2.

Large financial table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatsbahn, Lombarden, Wechsel, and various bank notes.

Das blaue Wunder.

Roman

von Joh. Freiherr von Steinach.
(24 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was war das nun wieder! Und ob der Geheimrat schon von diesen neu hinzugesetzten Momenten wusste? Jedenfalls hielt er es für seine Pflicht, sofort zu ihm zu eilen und mit ihm den veränderten Stand der Dinge eingehend zu besprechen. Er setzte sich in einen Taximeter und fand binnen zwanzig Minuten vor seinem Mandanten, der ihn schon erwartet zu haben schien. Seine Gattin war bei ihm, und aus den echauffierten Mienen des Ehepaars war zu erkennen, daß sie soeben einen ziemlich heftigen Disput gehabt haben mußten, der nur durch das Eintreten des Gastes eine Unterredung erlitten hatte. Die Geheimrätin besonders sah zum Erbarmen aus, man sah es ihr deutlich an, daß die Aufregungen der letzten Wochen sie stark in Mitleidenschaft gezogen hatten.“

„Es ist sehr gut, daß Sie kommen,“ rief ihm der Geheimrat zu, indem er ihm die Hand entgegenstreckte und ihn zum Sitzen aufforderte, während seine Gattin ihn mit einem Blick musterte, der keineswegs von ihm nachsichtigen Empfindungen für ihn zeugte. Aber Satinar ließ das völlig kalt, er hatte sich längst an ihre Abneigung gewöhnt, obwohl er keinen Grund dafür hätte angeben können. Am planvollsten schien ihm noch das zu sein, daß sie in ihm den Störenfried ihrer häuslichen Besorglichkeit sehen mochte. Kaum wurde sie seiner ansichtig, als sie sich erhob und Niene machte, das Zimmer zu verlassen.“

„Bleib, Pauline,“ hat sie der Gemahl, du kannst ruhig mit anhören, was wir zu verhandeln haben. Sie müssen nämlich wissen, Herr Satinar, daß sich seitdem wir uns das

letzte Mal gesprochen haben, verschiedenes ereignet hat, das Sie in Erwägen setzen wird.“

„Falls ich nicht schon davon unterrichtet bin,“ fiel Satinar lächelnd ein.

„Woher sollen Sie das wissen?“ erwiderte Fabritius, um sofort hinzuzufügen:

„Ich vergaß allerdings momentan, daß Sie so eine Art Zauberflüster sind, dem keine Gekker alles Wissenswerte durch die Luft hinüberbringen.“

„Wahrscheinlich,“ sagte der Geheimrat, indem er auf den lächelnden Ton seines Auftragnebers einging. „Und so will ich Ihnen denn im Voraus verraten, daß ich sowohl von den neuerdings ins Werk gesetzten Einbrüchen wie von der bevorstehenden Gastentlassung Konharts unterrichtet bin.“

Der Geheimrat sperrte vor Erstaunen den Mund auf.

„Woher wissen Sie denn das schon alles? Die Sache ist mir soeben en passant von Konharts Verteidiger, dem Justizrat Seiberlich, als letzte Neuigkeit mitgeteilt worden, wobei der Herr ein imperinentes Gesicht machte und die Bemerkung fallen ließ, ich müßte mich in dieser Affäre noch auf manche Ueberreichungen gefaßt machen.“

„Nun, ich will mich nicht dazwischen einmischen,“ sagte Satinar, „ich habe alles von Fräulein Konhardt erfahren, die ich aus dem Potsdamer Platz traf.“

„Ach,“ mischte sich jetzt die Köchin mitleidig ins Gespräch, „was macht denn das arme Mädchen? Hat sie Ihnen ihre Adresse angegeben?“

„Weider nicht, sie schien wohl nicht den Wunsch zu haben, daß man sich weiter mit ihr beschäftigt.“

„Sie ist eigeninnig, wenn nicht etwas schlimmeres,“ meinte der Geheimrat indigniert, „lassen wir die Undankbare und über-

lassen wir sie ihrem Schicksal, da sie es durch aus nicht anders haben will. Da Sie nun aber schon von allem unterrichtet sind, was sagen Sie denn dazu?“

„Was soll ich dazu sagen! Vorkäufig ist mir die Gastentlassung, falls sie wirklich stattfinden sollte, in ihren Motiven unbegreiflich. Die geheimnisvollen Einbrüche entziehen sich ohne nähere Kenntnis meiner Beurteilung und haben meines Erachtens wenig mit dem vorliegenden Falle zu tun.“

„Und trotzdem wäre es mir lieb, wenn Sie auch diese in den Kreis Ihrer Nachforschungen mit hineinziehen.“

„Ich hatte sowieso diese Absicht.“

„Sie kommen damit schon meinen Wünschen entgegen. Noch eins, Mein Sohn hat sich trotz alles Abtraten von meiner Seite nicht abhalten lassen, weiter mit der Familie Behrensennig zu verkehren, wenn er auch seine Verlobung vorläufig auf meinen Wunsch geheim hält. Denken Sie sich, er hat diesen Herrn, oder wie er ihn mir zum Trost nennt, seinen künftigen Schwiegervater, direkt nach seiner Mauritus gefragt und ihm sogar meinen Verdacht mitgeteilt.“

„Welche Unflugheit!“

„Und was, meinen Sie, war die Antwort? Gelacht hat er, aus vollem Halse gelacht!“

„Das ist eine sehr einfache Art und Weise, sich aus der Affäre zu ziehen.“

Die Geheimrätin hatte während der letzten Zeit am Fenster gestanden und eifrig durch die Scheiben auf die Straße geblickt. Jetzt drehte sie sich plötzlich um und sagte unvermittelt:

„Auch ich bin völlig der Ansicht, daß dieser Behrensennig seine Marke auf legalem Wege erworben haben mag. Diese leibliche Geschichte, die man ruhig hätte auf sich beruhen lassen sollen, bereitet uns nur Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Sie zer-

stört den Frieden unseres Hauses und stellt sich feindselig dem Götter unserer Kinder entgegen. Ich habe meinem Manne geraten, noch lebt der Sache ein Ende zu machen, so lange es noch Zeit ist.“

„Selbst wenn Ihr Herr Gemahl es wollte, gnädige Frau,“ versetzte Satinar kühl, „selbst dann wäre es für ihn jetzt eine Unmöglichkeit. Was der Staatsanwalt einmal in seinen Fingern hat, das läßt er nicht mehr los.“

„Kam es ihm nur so vor oder hätte er recht gesehen, daß ihm die Köchin blödsinnig einen Blick unverschämten Dantes zuwarf?“

„Und im übrigen denke ich gar nicht daran,“ meinte der Geheimrat, „denn ich bin nach wie vor davon überzeugt, daß Behrensennig im Besitze meiner Marke ist. Da er nun behauptet, daß er diese schon seit drei Jahren besitze, ich andererseits genau weiß, daß sie mir erst vor wenigen Monaten weggekommen ist, so kann ich seine Aussage nur als Lüge bezeichnen, so lange dieser Widerspruch nicht beseitigt ist.“

„Ja, du wirst so lange machen, bis du unser Familienleben ganz zerstört hast, und alles nur, um deine Saunen zu befriedigen!“

Mit diesen in großer Erregung hervorgehobenen Worten verließ die Köchin das Zimmer, ohne Satinar noch eines Blickes zu würdigen. Verblüfft schaute ihr der Gatte nach.

„Verstehen Sie das?“ fragte er endlich.

„Sie nennen es eine Saune, weil ich mich durchaus wieder in den Besitz meines rechtmäßigen Eigentums setzen will. Ueberhaupt haben sich leider die Verhältnisse in meinem Haus sehr zum Schlechten verändert. Sie haben soeben meine Frau gesehen; sie ist nur noch ein Schatten von früher. Aber auch meine Kinder sind nicht mehr die Alten; mein Sohn geht hier mit einem misshandelten Gesicht einher und blickt mich immer so vor-

Freitag

Samstag

Sonntag

Montag

Grosser Reklame-Verkauf

Fertiger Herren-Anzüge

zu aussergewöhnlich extra billigen Preisen.

Nur neue moderne Waren :: Beste und allerbeste Konfektion :: Vornehme Formen.

Ein Posten Herren - Anzüge
in den früheren Preislagen
von Mk. 38.— bis 43.—, Einheitspreis

26.—

Ein Posten Herren - Anzüge
in den früheren Preislagen
von Mk. 48.— bis 53.—, Einheitspreis

35.—

Ein Posten Herren - Anzüge
in den früheren Preislagen
von Mk. 54.— bis 64.—, Einheitspreis

44.—

Ca. 100 Herren-Anzüge, Modellstücke

darunter viele Exemplare von unseren Maßschneidern gefertigt.

in den früheren Preislagen
bis zu Mk. 95.—, Einheitspreis
prima deutsche
und englische Stoffe

58.—

Gebr. Manes

Kirchgasse 64

gegenüber Mauritiusplatz

WIESBADEN

11 eigene Geschäfte

Walhalla-Ecke

gegenüber Mauritiusplatz.

Hotel- und Restaurantangestellte Wiesbadens!

Die unterzeichneten Organisationen machen hiermit bekannt, daß sie mit der Einberufung der gestern, **Mittwoch** abend im Kaisersaal abgehaltenen **Versammlung** der Hotel- und Restaurantangestellten **absolut nichts zu tun haben**. Diese Versammlung war ein **Werk der sozialdemokratischen Partei**.

Wir lehnen die in dieser Versammlung ausgegebene Stichwahlparole entschieden ab und bitten unsere wahlberechtigten Mitglieder, bei der am **Samstag, den 20. Januar cr.** stattfindenden Stichwahl **Mann für Mann einzutreten** für den bürgerlichen Kandidaten Herrn

Kommerzienrat E. Bartling.

Kollegen! Da es sich bei der Stichwahl darum handelt, ob **Wiesbaden** auch fernerhin durch einen **sozialdemokratischen Abgeordneten** im Reichstag vertreten sein soll oder, wie früher, durch einen **bürgerlichen**, ersuchen wir euch **dringend**, an der Wahlurne zu erscheinen und die **Ausübung eures vornehmsten Staatsbürgerrechts als**

eure heiligste Pflicht

zu betrachten.

Genfer Verband, Zweigverein Wiesbaden.
Wiesbadener Kellnerverein.
Klub der Köche.

Deutscher Kellnerbund, Bezirksverein Wiesbaden.
Portier-Vereinigung, Wiesbaden.
Verein der Köche Wiesbadens.

An die Wähler

des II. Nassauischen Reichstagswahlkreises.

(Wiesbaden Stadt und Land — Untertannus — Rheingaukreis).

Das Ergebnis der Reichstagswahl am 12. Januar erfordert **Stichwahl** zwischen dem

Landtagsabgeordneten Eduard Bartling
und dem **Buchhalter Gustav Lehmann.**

Bei dieser Stichwahl wird am 20. Januar die Entscheidung darüber fallen, ob unser Wahlkreis im deutschen Reichstag fernerhin durch **einen internationalen Sozialdemokraten** oder **einen nationalen Abgeordneten** vertreten werden soll!

Wenn vor der Hauptwahl sich der Wahlkampf zwischen den sechs Parteien hauptsächlich um parteipolitische und wirtschaftliche Einzelfragen drehte, so gilt bei der bevorstehenden Stichwahl die Lösung

für oder gegen Kaiser und Reich?
für oder gegen unsere Staats- und Gesellschaftsordnung?
für oder gegen Religion und Vaterland?
für oder gegen unsere bürgerliche Gesellschaft?

In solch' folgenschwerer Schicksalsstunde müssen alle Unterschiede zwischen den bürgerlichen Parteien zurücktreten und das gesamte Bürgertum muß sich unter allen Umständen zusammenscharen

gegen die Sozialdemokratie.

Ueber vier Millionen Stimmen

sind bei der Hauptwahl für die Sozialdemokratie abgegeben worden. Die Partei jubelt über ihren Siegeszug, sie ruft: „Unser ist der Tag“ und glaubt dem Zeitpunkt nahe zu sein, wo die Sozialdemokratie über Deutschland herrschen wird.

Will das deutsche Bürgertum ruhig zusehen, wie diese internationale Partei ihr Zerstörungswerk vollbringt und dabei noch Vorspanndienste leisten?

Nein und abermals Nein!

Die Liebe zu unserer Heimat, zu unserem Vaterland, die Treue zu Kaiser und Reich verlangt in diesem Ringen um Deutschlands Ehre und Machtstellung, daß mit deutscher Treue Mann für Mann eintreten für die Erhaltung der stärksten Säulen unseres Volkstums

für Vaterland, Monarchie und Religion!

Wähler des 2. Nassauischen Wahlkreises! Wollt Ihr Helfershelfer der Sozialdemokratie werden, und damit alles, was Euch heilig und teuer ist, dem Untergange weihen? Wollt Ihr unserem herrlichen Wahlkreis die besten Wurzeln seiner Kraft entziehen?

Nein und nimmermehr!

Auf zum Kampf, Ihr vaterlandsliebende Söhne unseres Wahlkreises, gegen die internationale Sozialdemokratie!
Seid eingedenk Eurer Pflicht, Jede Wahlenthaltung bedeutet Unfersützung des Sozialdemokraten!

Auf jede Stimme kommt es an!

Eine einzige Stimme kann den Ausschlag geben!

Seid Euch dieser Verantwortung voll bewußt.

Bei der Frage wo Eure Interessen, das Wohl und die Zukunft unseres Wahlkreises am besten aufgehoben sind, in den Händen des Herrn Buchhalter **Lehmann** aus Mannheim oder in denen des uns Allen wohlbekannten Landtagsabgeordneten **Bartling**, der so eng mit unserer Heimat verwachsen und so große Verdienste um unseren Wahlkreis schon erworben hat, kann es nur eine Antwort geben:

Tretet am 20. Januar vollzählig und einmütig an die Wahlurne und gebt Eure Stimmen dem Freund unseres Volkes und Vaterlandes,

dem Landtagsabgeordneten
Eduard Bartling
in Wiesbaden.

Die nationalliberale Partei!

Handwerker!

Am 20. Januar soll die Entscheidung darüber fallen, ob unser schöner Wahlkreis durch einen
Vertreter der bürgerlichen Ordnung
 und Freiheit, oder einen Anhänger der

Sozialdemokratie,

der Todfeindin des selbständigen Handwerks und der schlimmsten Bedrückerin der persönlichen Freiheit im Reichstage vertreten sein wird.

Das, was die einzelnen bürgerlichen Parteien von einander trennt, ist verschwindend gegen den Abgrund, der uns von der Sozialdemokratie trennt, und muß zurücktreten gegenüber der Gefahr, die uns von der letzteren droht.

Dem Beispiel aller deutschen Handwerkerverbände folgend, bitten wir unsere Handwerkskollegen auf's dringendste, am 20. Januar Mann für Mann ihre Stimme abzugeben für den

bürgerlichen Kandidaten

Herrn Kommerzienrat E. Bartling
 in Wiesbaden.

Der Vorstand

des Handwerker-Verbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

H. Schnelder.

M. Körper.

H. Merkator.

33668

Auf zur Stichwahl!

An die
 Reichstagswähler des Wahlkreises Wiesbaden-Rheingau-Langenschwalbach

Am Samstag, den 20. Januar, findet die Stichwahl zwischen

Lehmann und Bartling

statt, weil der erste Wahlgang keine Entscheidung gebracht hat; auf den sozialdemokratischen Kandidaten waren 15 222, auf den Nationalliberalen 10 421 Stimmen gefallen.

Lehmann oder Bartling

heißt jetzt die Parole, weil alle auf einen anderen Namen abgegebene Stimmen ungültig sind.

Bei der letzten Wahl vor fünf Jahren war die Situation die gleiche, auch damals standen Lehmann und Bartling sich gegenüber. Die Wähler haben damals in der Stichwahl über die Nationalliberalen ein vernichtendes Urteil gesprochen. Kommerzienrat Bartling fiel glatt durch und der Volksmann Lehmann zog in den Reichstag ein.

So wie damals muß es auch heute wieder gehen; denn auch von dem Standpunkt des Freistandes aus durchaus unzuverlässigen nationalliberalen Kandidaten muß eine **klatante Niederlage** bereitet werden, den unerhörten Anmaßungen derer um Bartling und Siebert muß seitens der Fortschrittler ein energisches Paroli geboten werden. Auf die fortgesetzten persönlichen Beschimpfungen des fortschrittlichen Kandidaten Sturm durch die von den Nationalliberalen aus gehaltene Fensterputzerpartei, muß den Herren eine Antwort gegeben werden, die Klauen und Zähne hat. Es ist beschämend und zeigt von einer erschreckenden Verrohung unserer politischen Sitten, wenn, wie das hier von den Bartlingverbündeten geschieht, die freisinnigen Wähler als Esel bezeichnet werden. Das politische Ehrgefühl erfordert es, denen um Fensterputzer Kaiser und Bartling zu zeigen, daß die so charakterisierten Wähler eine solche Beschimpfung sich nicht gefallen lassen.

Über selbst wenn diese persönlichen Orakel nicht vorliegen würden, auch dann könnte ein Fortschrittmann dem halb nationalliberalen, halb konserverativen Bartling keine Stimme nicht geben. Herr Bartling ist ein Feind des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts, er tritt ein für ungerichte, den Arbeiter und Mittelstand besonders stark belastende Steuern, wie er denn auch für die verkehrshemmende Fahrkartensteuer gestimmt hat.

Herr Bartling ist als Mitglied des Bundes der Landwirte für die Aufrechterhaltung des korrupten Einfuhrzollsystems, wodurch dem reaktionären ostelbischen Junkertum, ähnlich wie bei der Branntweinliebhaberei Millionen in den Schoß geworfen werden.

Darum nieder mit Bartling, nieder mit dem von ihm vertretenen System politischer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit.

Auch die Freisinnigen finden in dem bisherigen Abgeordneten, dem Stadtverordneten Gustav Lehmann einen Vertreter, der ihnen in allen die Volksrechte betreffenden Dingen näher steht als der Bauernbündler und Verbündete des antisemitischen Fensterputzers Kaiser, Kommerzienrat Bartling.

38303

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Da der „Wiesbadener General-Anzeiger“ bereits vormittags 11 Uhr zur Ausgabe gelangt, und in der Stadt spätestens 3 Uhr im Besitze der Leser ist, so gelangen Wahl-Anzeigen morgen mittags noch zur Kenntnis des Publikums. Die betreffenden Anzeigen müssen jedoch spätestens morgen früh 9 Uhr in unserem Besitze sein.

Zur Stichwahl!

Wir fordern die Mitglieder unserer Partei auf, bei der Stichwahl die Stimmen für den Kandidaten der nationalliberalen Partei abzugeben.

Der Kreiswahlausschuß für die fortschrittliche Volkspartei im 2. nassauischen Wahlkreis.

Dr. Alberti, Vorsitzender.

Königliche Schaulpiele.

Freitag, den 19. Januar, abends 7 Uhr:
Abonnement B.
Emilia Galotti.
Zweierpiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Emilia Galotti Herr Gondou
Dobardo Galotti Herr Rollin
Claudio Galotti Herr Weidner
(Herrn der Emilia)
Dottore Gondou Herr von
Guastalla Herr Herrin
Martelli Kammerherr des
Prinzen Herr Lauder
Camilla Rota, eine von des
Prinzen Räten Herr Robert
Conti, Maler Herr Walbers
Herr Kaspian Herr Robins
Prätor Dring Herr Schwelb
Inselo Herr Striebed
Barro, Diener im Schloss
Dauke Herr Andriano
Sattiva, Diener des Martelli
Herr Pertraer
Kammerdiener des Prinzen
Herr Spich
Ende 9 1/2 Uhr.
Sams. den 20. Januar, abends 7 Uhr:
Abonnement D.
Der Rosenkavalier.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Hauch.
Freitag, 19. Januar, abends 7 Uhr:
Hudensander.
Zweierpiel in 4 Akten von Wilhelm Jacobus u. Hans Schmidt-Rehner. Spiel: G. Herrmann.
Der 1. Akt spielt in den Räumen des Leinwands Müller. Der 2. und 4. Akt in der Wohnung des Leinwands Müller. Der 3. Akt in der Wohnung des Oberst von Bar.
Helmuth von Bar, Oberst eines Infanterie-Regiments
Juliane, seine Schwester
Gertrud, seine Tochter
Herr von Linke, Militärattaché
Herr von Kette, R. Rat
Kommerzienrat Holmann
Gilli, seine Tochter
Elisabeth, Wäldinger
Sauptmann von Zellmer
Rud. Wäldinger
Leutnant Müller
Leutnant von Neumann
Leutnant von Drems
Leutnant Hellwig
Leutnant Geor. Theo. Mühl
Leutnant Abramowitsch
Carl Winger
Rissat Dollinger
Stella Richter
Frau Richter, Aufwartefrau
Käthe, Mädchen bei von Bar
Herr von Horn
Otto Gille, Kurier bei Müller
Edo. Zehner
Johann, Diener im Hofhof
Rudolf, Christ
Drei junge Damen
Katharina Gracian.
Räe, Käthe, Claire Dorel
Eine Kaffee-Ordnung
Ein Russeier
Carl Gross
Herrn und Damen der Gesellschaft.
Ort der Handlung: Eine mittlere Garnisonstadt.
Ende 9 1/2 Uhr.
Sams. 20. Januar, abends 7 Uhr:
„Ente Straß“.

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Ocker und Paul Weidner.
Freitag, 19. Januar, abends 8 Uhr:
„Der Postvogel“.
Sams. 20. Januar, abends 8 Uhr:
Der Witwenball.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Wilhelm.
Freitag, 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Gisela Brömmer von Rudesheim, Rheinisches Sozietätspiel in drei Borzügen von C. Spielmann.
Personen:
Johannes II. von Nassau, Kurfürst-Gräfin von Mainz
Herrmann, sein Leibdiener
Deina, Bertons
Gand Brömmer von Rudesheim, Rheidon des Grafen im Rheingau
Aris Groumann
Maria, seine Gattin
Gretel, Clotilde Guttens
Gisela, seine Tochter
Ella, Wilhelm
Ludwig von Rudesheim
Aris Groumann
Herrmann, Aris Groumann
Ratsoff de Domo, Carl, drei
Dietrich de Domo, Bill, Marler
Richard Winter, Richard Bauer
(Rudesheimer Ritter)
Otto von Binde, auf Rheinfeld, Bismarck-Graf des Grafen
Hilffs, Othmar, Bloch
Hilffs, Brömmer, Major, Domus
Max, Ludwig
Morcellinus, ein Franziskaner,
Brömmer, Sechziger
Herrmann, Post
Brigitte, (früher Selma)
Karl, Hof, d. Schloss
Rudolf, Schultheiß von
Rudesheim, Deiner, Kramer
Andreas, Schultheiß, d. Bertons
Erster Herr, Philipp, Bertons
Zweiter Herr, Joh. Dahn
Dritter Herr, Erich, Renner
Lise, ein Mädchen
Rudolf, Seelbach
Herrmann, Otto
Kunze, eine alte Frau
Rina, Földie
Hädelchen, eine freigelassene
Herrmann, Lotti, Solange
Ein Paar
Herrmann, Madel
Ritter, Klavier, Können, Char-
nischen, Bürger und Bürgerinnen,
Hädelchen, und Hädelchen.
Ort: Rudesheim im Rheingau.
Zeit: Um 1400.
Der dritte Borzug spielt ein Jahr später als der erste und zweite.
Ende nach 10 1/2 Uhr.
Sams. 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Raris Stuart.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sams. 20. Januar, vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-
Trinkhalle.
1. Alte Kameraden, Marsch
Telke
2. Pester-Walzer, J. Lanner
3. Die Masque, Ouverture
C. Pedrotti
4. Napoléon, A. Novin
5. Mignon, Fantasie E. Thomas
6. Hobomoko, Indian, Rom. aus
E. Rosvoss.
Abends 8.30 Uhr in sämtlichen Sälen:

I. Maskenball.

Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle.
Zwei Ballorchester.
Saal-Oeffnung 7.30 Uhr.
Anzug: Mask-n-Kostüm oder Balltoilette (Herrn Fackel u. karnevalistischen Abzeichen, Tanz-Ordnung: Herr Julius Bier, Vorzugskarten f. Abonnenten und Inhaber von Kurkarten (bis spätestens Samstag nachmittags 5 Uhr zu lösen); 1.50 M.; Nicht-Abonnenten 3 M. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). An diesem Tagelgele Tageskarten zu 1.50 M. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnenten-Karte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.
Stadt-Kurverwaltung.

Aufrichtige Bitte!

Junger Säng. noch in der Ausbildung, f. kommenden Herbst engagiert, bitte, weil mittellos, um Unterst. u. evtl. get. Kleid., Schuhe usw. Derselbe ist gewillt, wenn Engag. angetret., ratenweise abzuzahlen. Nach, wenn persönl. vorzuhl. u. Gd. 48 an d. Exped. d. Bl. erb. 67 18

Bandwurm

Berichtete Herr habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich bin mir daher der Bandwurmmittel Wellmanns Lösung, welche von vorzüglicher Wirkung war, und welche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und welche demüthigst, das Mittel weiter zu empfehlen. Schickungswellmanns Lösung, 21. Wiesbaden, im Mai 1910. Wellmanns Lösung, 2.50 M. f. 1. Btl., 1.50 M. f. 2. Btl. erhältlich in den Apotheken.
Depot in Wiesbaden:
Hemmerdinger, Langgasse 30,
Launspitze, Launspitze 27.

Vermissen

Leibende erb. Prosy, in. ärztl. Kurorten gratis. Alter u. Geschlecht unabh. A. Schone u. Co., Frankfurt a. M. No. 284. 3.50

Einen Posten
Golfjacken
weit unter Preis.
Beachten Sie meine Schaufenster.
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.
33123



Erklärung.

Ich Unterzeichnete erkläre hiermit, daß den Gefährdungen ganz aus mir gemacht habe. Es lag mir vollständig fern irgend jemand zu beleidigen. Ich hätte ebenso auf einem anderen Kandidaten daselbst getan, denn ich war in angegriffenem Zustande. Daß irgend eine Äußerung eintreten habe oder überdauert mit einem der Kandidaten oder einem der nationalliberalen Parteimitglieder darüber gesprochen habe, erkläre ich für unmoögl.
Auch war keiner derselben daran beteiligt. Es wurden den Kandidaten gegenseitig viel schlimmere Ausdrücke vorangeworfen, daß ich mir auch darüber nicht gedacht habe noch denke, ich finde überhaupt keine Beleidigung darin und wolle auch niemand beleidigen.
Wiesbaden, 17. Januar 1912. [33669]
F. Rückerf.

Allgemeiner Krankenverein

6. S. Nr. 9.
1. ordentl. Generalversammlung
Sams. den 20. Januar, abends 9 Uhr, im oberen Saale der „König“ Parkstraße.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Kassenvorstände; 4. Neubesetzung der Geküster; 5. Ergänzungswahl des Vorstandes; Wahl des 1. Vorstandes, des Schriftführers, der Beisitzer; 6. Wahl der Rechnungsprüfer; 7. Allgemeines.
Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bitte!
Der Vorstand.

Männergesangverein „Hilda“

S. 2.
Sonntag, den 21. Januar cr.
Familienausflug nach Erbenheim
Gesellschaft „Zum Adler“.
Unsere Mitgliedschaft, Freunde u. Gönner ladet hierzu höf. ein.
Der Vorstand.
Abmarsch: 2.00 Uhr von der Engl. Kirche.
Fahrgelegenheit: Die Stadt- u. die electr. Bahn.

Zöpfe

von 2 Mark an
G. Dette, Damenzwirger
Michelsberg 6. 6364

Schulranzen
Reisekoffer
Blusen-Koffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
— Ausstatt. billige Preise. —
A. Letscherf,
Faulbrunnenstrasse 10.

Geschw. Meyer

Langgasse
- - 5 - -
Ein Posten Baumwoll-Flanelle
wegen Aufgabe des Artikels
enorm billig.

Am 20. ds. Mts., mittags 12 Uhr verteilte ich im Hause
Delenstr. 24, hier
1 Sofa und 1 Wandspiegel
gegen bare Zahlung. 33686
Kaus, Gerichtsvollzieher, Dogheimer Str. 120, 5.
Bekanntmachung.
Sams. den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, wird im
Verteigerungslokal, Delenstr. 24
1 gut erhaltenes Verisum
öffentlich swangweise gegen Barzahlung verteilert.
6750
Geisel, Vollziehungsbeamter.

Nußholz-Versteigerung.

Mitwoch, den 24. Januar, vorm. 10 Uhr:
Gemeinde Otterndahn, Dhr. 10b Mühlbach 66 Eichen-
stämme 28.91 fm., 31 Nadelst. Stämme 12.51 fm., Stangen
1. Kl. 70 Stk., 2. Kl. 26 Stk., 60 fm. Eichen-Pfahlholz.
Vorm. 11 Uhr Gemeinde Dambach, Dhr. 20 Damm-
wald 26 Eichenstämme 31.11 fm., 4 Buchen 3.48 fm.
Mittags 12 Uhr Gemeinde Seihendahn, Dhr. 17 Ged
33 Eichenstämme 12.51 fm., 25 Buchen 16.20 fm., da-
runter prima Eichen u. Buchen-Schneidstämme bis zu
3 1/2 fm. 33689

Die Bürgermeister:
Lauffer.
(1912): Krieger.
Morgen: Mehlsuppe,
Sams. den 20. Januar, vorm. 10 Uhr
wozu freundlichst einladet
Herrn. Wilhelm, Blatterstraße 46. 6724
Wirtschaft „Carl's Ruhe“, Friedens-
Morgen: Mehlsuppe. 33682
Sams. den 20. Januar, vorm. 10 Uhr
wozu freundlichst einladet
Fritz Altmann.